

EXPORT today

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 22/2026

Neubau

RLB OÖ investiert in Infrastruktur.

Mit dem Spatenstich für die neue Konzernzentrale in Linz setzt die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich ein starkes Signal für den Wirtschafts- und Finanzstandort. Das neue Headquarter umfasst rund 25.000 Quadratmeter Nutzfläche. Neben modernen Arbeitswelten für bis zu 1.000 Mitarbeiter entstehen öffentlich zugängliche Bereiche, Gastronomieflächen sowie neue Begegnungszonen. Besonderes Augenmerk liegt auf Nachhaltigkeit und regionaler Wertschöpfung. Die Konzernzentrale wird großteils in Holz-Hybrid-Bauweise errichtet, wobei überwiegend heimisches Holz zum Einsatz kommt. Ergänzt wird das Konzept durch Geothermie, Photovoltaik, E-Ladestationen sowie neue Grün- und Aufenthaltsflächen. Mit dem Bau investiert die RLB OÖ



Die neue nachhaltige Konzernzentrale der RLB OÖ in Linz soll bis 2029 fertiggestellt werden.

nicht nur in moderne Finanzdienstleistungsstrukturen, sondern auch in zukunftsorientierte Rahmenbedingungen für internationale Geschäftsbeziehungen und den Wirtschaftsstandort Österreich.

www.rlbooe.at

Inhalt

EU-Mexiko-Abkommen	02
Eplan Smart Sourcing	03
KI verändert den Welthandel	05
Abgabe für Streamingdienste	05
Milchprodukte im Aufwind	07

Top-Erfolg

Automationsplus.

Der steirische Technologiebetrieb Resch hat sich mit einer Automatisierungslösung für die Vorserienfertigung einen Großauftrag aus der internationalen Automotiveindustrie gesichert. Für einen deutschen Automobilhersteller entwickelt das Unternehmen hochpräzise Automatisierungsprozesse zur Absicherung der Serienfähigkeit. Das Familienunternehmen aus St. Stefan im Rosental erzielt eine indirekte Exportquote von 85 Prozent und beliefert Kunden unter anderem in Deutschland, Spanien und Japan

www.resch-gmbh.at

Fokus

Exportmärkte

Europa gewinnt für Österreichs Export wieder an Bedeutung

Die heimische Exportwirtschaft reagiert zunehmend auf geopolitische Spannungen und neue Handelsbarrieren mit einer stärkeren Fokussierung auf Europa. Eine aktuelle Kundenbefragung der Österreichischen Kontrollbank (OeKB) zeigt, dass mittlerweile 59 Prozent der befragten Unternehmen Europa als wichtigsten Hoffnungsmarkt sehen – deutlich mehr als noch vor zwei Jahren. Gleichzeitig verlieren Nordamerika und Südostasien angesichts von US-Zöllen, Lieferkettenproblemen und geopolitischen Unsicherheiten an Attraktivität.

Mehr als ein Drittel der Unternehmen gibt an, stark von den amerikanischen Einfuhrzöllen betroffen zu sein. Als Reaktion darauf setzen viele Betriebe verstärkt auf die Diversifizierung ihrer Exportmärkte. Besonders Osteuropa bleibt für Österreichs Wirtschaft ein wichtiger Absatzraum. Gleichzeitig sehen Experten weiterhin großes Potenzial in Schwellen- und Entwicklungsländern, wo österreichische Technologien und Industriekompetenz international gefragt sind.

Ihre EXPORT today-Redaktion

www.oekb.at

Impressum

EXPORT today wird vom Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43/1/235 13 66-0, **Konzept, Gestaltung und Produktion:** NEW BUSINESS Verlag GmbH **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (bettina.ostermann@newbusiness.at), **Max Gfrerer** ([max.gfrerer@newbusiness.at](mailto:gfrerer@newbusiness.at)) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Lorin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at

AON

MESSER 
Gases for Life

Panasonic
INDUSTRY


RITTAL

Exportpotenzial

Modernisierung des EU-Mexiko-Abkommens ist ein weiterer wichtiger Baustein für das EU-Handelsnetz.

Die Unterzeichnung des modernisierten Handelsabkommens zwischen der EU und Mexiko ist ein wichtiger Schritt zur Stärkung des europäischen Handelsnetzwerks. „Die Modernisierung des Abkommens mit Mexiko ist ein weiterer Pfeiler, der den Handel für heimische Unternehmen mit einem wichtigen Überseemarkt erleichtern wird“, betont WKÖ-Präsidentin Martha Schultz anlässlich der heutigen Unterzeichnung des modernisierten EU-Mexiko-Abkommens.

Das Global Agreement wird die wirtschaftlichen Beziehungen weiter vertiefen und neue Marktchancen eröffnen. Die WKÖ erwartet vom modernisierten Abkommen Impulse für den bilateralen Handel und neue Geschäftsmöglichkeiten für österreichische Unternehmen.

Vorgesehen sind neben einem besseren Zugang zum mexikanischen Beschaffungsmarkt auch vereinfachte Regeln für die Zollabwicklung. Durch den Abbau bisher hoher mexikanischer Zölle für landwirtschaftliche Produkte entstehen Exportchancen für hochwertige Lebensmittel und Getränke. Zudem eröffnet das Abkommen neue Möglichkeiten für den Dienstleistungsexport in Bereichen wie Finanzdienstleistungen, Transport, E-Commerce und Telekommunikation.

Mehr Warenexporte nach Mexiko
Österreich exportierte im Vorjahr Waren im Wert von rund 1,8 Mrd. Euro nach Mexiko und erwirtschaftete dabei einen Handelsbilanzüberschuss von 1,2 Mrd. Euro. Mexiko ist damit der wichtigste Absatzmarkt in La-



Impulse für Österreichs Exportwirtschaft: Verbesserungen für Dienstleistung und Landwirtschaft

teinamerika und viertwichtigster Überseemarkt. In den vergangenen zehn Jahren stiegen die Ausfuhren um 129 Prozent. Im Bereich Maschinen sind insbesondere österreichische Motoren und Motorenteile stark nachgefragt. Mehr als 100 österreichische Unternehmen unterhalten in Mexiko Niederlassungen mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 2,5 Mrd. Euro. Das zusätzlich realisierbare Exportpotenzial wird laut ITC Export Potential Map bis 2030 auf rund 1,1 Mrd. Euro geschätzt.

www.wko.at/eu-mexiko



Ihr **regionaler**
Partner.

Ihr zuverlässiger **Textil-Management-Partner**
mit **persönlicher Betreuung.**



Gesundheitswesen | Reinraumbekleidung | Berufsbekleidung | Hotellerie & Gastronomie | Mattenservice | Reinigungstücher | Waschraumhygiene

Wir beraten Sie gerne!

0800 20 24 30

office@salesianer.com

www.salesianer.at



Eplan Smart Sourcing

Auf der Eplan Next26 feiert eine neue Software in Deutschland Premiere: Eplan Smart Sourcing. Dahinter steckt die Idee einer intelligenten Verknüpfung von Elektrokonstruktion und Beschaffung.

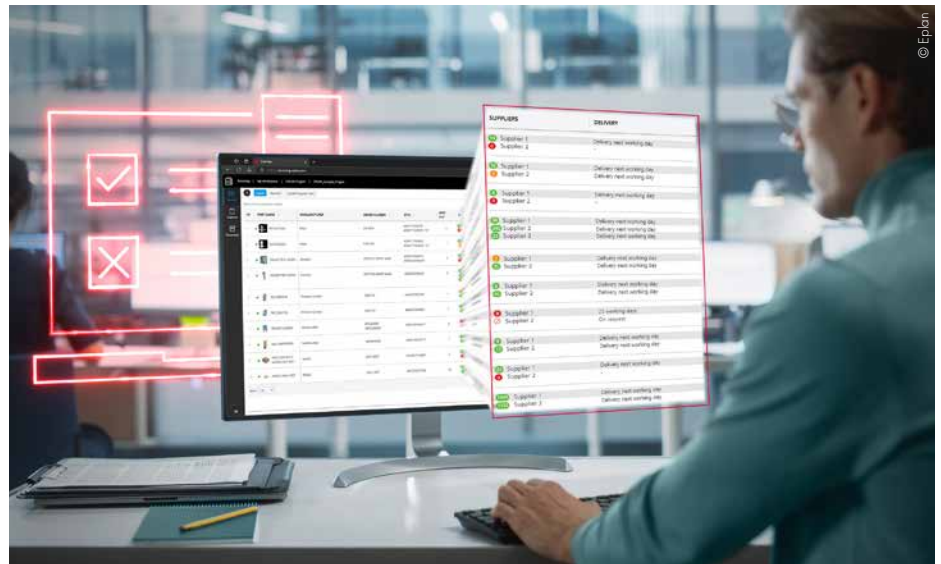
Die Software ermöglicht allen voran Schaltschrankbauern und Systemintegratoren die Möglichkeit, ihre Planung zu beschleunigen. Denn mit dem Tool wird schon in der Konstruktion klar, wo und wie schnell benötigte Teile beschafft werden können. Auch Distributoren profitieren von der engeren Verzahnung zwischen Engineering und Beschaffung und nicht zuletzt von dem direkten Marktzugang.

Die Verfügbarkeit von Komponenten ist für viele Unternehmen entscheidender Faktor von Effizienz in der Elektrokonstruktion. Wenn Konstrukteure den Lagerbestand von Lieferanten für benötigte Teile oder deren Lieferzeit kennen, können sie ihre Planung entsprechend anpassen. Plant ein Elektrokonstrukteur ein neues Projekt, so nutzt er häufig Vorlagen aus einem früheren Auftrag. Damit aber der Prozess der Bestellung von Komponenten nicht stockt, kann er mit Eplan Smart Sourcing schon in der Elektroplanung die Verfügbarkeit von Artikeln prüfen. Basis dafür ist eine Kopplung der Software mit den Systemen von Herstellern und Distributoren (z.B. Online-Shops), die direkten Zugriff auf logistische Informationen bieten. Tabellarisch wird dem Anwender von Eplan bei Anfrage per Ampelsystem die Verfügbarkeit sowie die Lieferzeit der Artikel seiner präferierten Lieferanten angezeigt.

Ab sofort qualifizierte Stücklisten

Eplan Smart Sourcing versetzt damit Konstrukteure in die Lage, kritische Teile frühzeitig austauschen zu können. In Projekten können sie direkt qualifizierte Stücklisten erstellen – solche also, die nur verfügbare Teile enthalten. Das macht nachgelagerte Prozesse einfacher, kann doch der Einkauf die Bestellung beim Lieferanten ohne weitere Abstimmungsschleifen abschließen. Konstruktion und Beschaffung werden damit viel schneller.

Auch der Einkauf beim Kunden profitiert von einem optimierten Bestellprozess, denn die einfache Prüfung, ob die verwendeten



Zur Eplan Next26 startet der Launch vom Eplan Smart Sourcing – einer Software, die Lieferzeiten und Verfügbarkeiten von Artikeln im frühen Engineering-Prozess bereitstellen soll.

Teile noch hergestellt werden und verfügbar sind, hat ja bereits stattgefunden. Zudem kann der Einkauf auf Wunsch die Stückliste oder ausgewählte Artikel einfach in Eplan Smart Sourcing auswählen, an den Online-Shop ausgewählter Lieferanten übertragen und dort effizient den Bestellprozess auslösen.

Der direkte Draht von Lieferant zu Anwender

Eine Abfrage über Eplan Smart Sourcing ist jedoch nicht allein für Anwender interessant, sondern auch und gerade für Hersteller und Distributoren. Sie bekommen die einmalige Chance, mehr über den konkreten Bedarf ihrer Kunden zu erfahren. Nachfrageprognosen lassen sich so leichter erstellen und das Portfolio lässt sich insgesamt besser planen. Letztlich ist der Lieferant direkt mit seinem Kunden über die Software vernetzt und erlangt damit zudem eine gute Sichtbarkeit. Das haben Unternehmen wie Alexander Bürkle, Emil Löffelhardt, Rexel Germany, Rittal, Weidmüller und andere früh erkannt und die Zahl der beteiligten Distributoren und Hersteller wird nach dem

Launch weiter steigen. Eplan ist mit den relevanten Lieferanten im Markt im Gespräch – in Kürze werden u.a. Anbieter wie Adalbert Zajadacz und DigiKey verfügbar sein.

Begeistertes Feedback

Mehrere Unternehmen setzen bereits auf Eplan Smart Sourcing, um Engineering und Beschaffung digital zu verknüpfen. Alexander Bürkle sieht darin einen wichtigen Schritt für effizientere und wirtschaftlichere Prozesse. Durch die direkte Verbindung von Projektdaten und Komponentenbeschaffung sollen manueller Aufwand reduziert, Fehler vermieden und Abläufe beschleunigt werden. Auch Rexel Germany ist von Beginn an als Distributor eingebunden. Das Unternehmen betont die Vorteile durchgängiger digitaler Prozesse – von der Planung bis zur Beschaffung – mit dem Ziel, Komplexität zu reduzieren und Produktivität zu steigern. Ebenso hebt Emil Löffelhardt hervor, dass Kunden durch die Lösung bessere Einblicke zur Optimierung ihres Artikelportfolios erhalten, Engpässe vermeiden und Projekte verlässlicher planen können.

www.eplan.com

BEI UNS SIND SIE BESTENS BERATEN. DAS ZEICHNET UNS AUS.



WER VIEL VORHAT, KOMMT ZU UNS.

Hypo Vorarlberg in Wien, Brandstätte 6, T 050 414-7400
www.hypovbg.at/wien

Marketingmitteilung im Sinne des WAG 2018



KI verändert den Welthandel grundlegend. Europa droht neue digitale Abhängigkeit.

Machtfaktor KI

Neue Studie von ACREDIA und Allianz Trade zeigt: Der globale AI-Boom verschiebt Macht, Infrastruktur und Wertschöpfung.

Künstliche Intelligenz wird zunehmend zum Machtfaktor im Welthandel. Eine aktuelle Analyse von ACREDIA Group und Allianz Trade zeigt: AI verändert nicht nur Technologien, sondern auch Lieferketten, Handelsströme und geopolitische Abhängigkeiten. Besonders Europa droht im globalen Wettbewerb an Einfluss zu verlieren.

Der weltweite Handel mit AI-relevanten Gütern hat sich laut Studie innerhalb von zehn Jahren von rund USD 1 Billion auf USD 3,8 Billionen nahezu vervierfacht. Bereits rund 15 Prozent des globalen Warenhandels entfallen auf AI-nahe Produkte und Infrastruktur. Asien kontrolliert dabei große Teile der Wertschöpfung – von Halbleitern bis zu Rechenzentren.

„Der globale Wettlauf um künstliche Intelligenz ist längst auch ein Wettlauf um Infrastruktur, Daten und wirtschaftlichen Einfluss“, erklärt Michael Kolb, Vorstand der ACREDIA. „Wer Chips, Rechenzentren und Plattformen kontrolliert, kontrolliert künftig auch wesentliche Teile der globalen Wertschöpfung.“

Besonders kritisch bewertet die Studie Europas Position im internationalen AI-Wettbewerb. Die operative Rechenzentrums-Kapazität Europas liegt laut Analyse etwa viermal unter jener der USA. Gleichzeitig wächst Europas Abhängigkeit von amerikanischen Technologieanbietern. Bereits heute dominieren US-Hyperscaler große Teile der europä-

ischen Cloud- und Dateninfrastruktur. Mit zunehmender Nutzung von AI-Services könnten künftig jährlich Milliardenbeträge aus Europa an US-Anbieter abfließen.

Lieferketten werden geopolitisches Risiko Die Analyse zeigt zudem die starke Konzentration der globalen AI-Wertschöpfung auf wenige Regionen. Taiwan, Südkorea, China und die USA spielen Schlüsselrollen bei Halbleitern, Hochleistungsspeichern und AI-Infrastruktur. Politische Spannungen oder Handelskonflikte könnten daher massive Auswirkungen auf Preise, Verfügbarkeit und Produktionsketten haben.

Weltweit verschärfen Exportkontrollen, Technologie-Sanktionen und milliardenschwere Förderprogramme den Wettbewerb zusätzlich. Laut Studie sind bereits mehr als 3.600 industriepolitische Maßnahmen im Zusammenhang mit AI-Technologien in Kraft. Die Studie kommt zum Schluss: Der Welthandel verändert sich strukturell. Strategische Resilienz, technologische Souveränität und politische Stabilität werden zu zentralen Standortfaktoren. „Die Zeit rein effizienter Globalisierung geht zu Ende“, betont Kolb. „Unternehmen brauchen belastbare Risiko- und Technologiestrategien, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.“

www.acredia.at

Ausgleich

Musikwirtschaft fordert Investitionsabgabe für internationale Streamingdienste

Der Musikmarkt wächst seit Jahren stark durch Streaming – heimische Musik profitiert davon jedoch kaum. Nur rund vier Prozent der in Österreich gestreamten Musik stammen aus österreichischen Produktionen. Der Fachverband der Film- und Musikwirtschaft begrüßt daher die geplante Streamingabgabe der Bundesregierung als wichtigen Schritt zur Stärkung des Musikstandorts. Laut aktueller Musikwirtschaftsstudie erwirtschaftet die Branche jährlich mehr als sieben Milliarden Euro. Etwa ein Viertel der tatsächlich konsumierten Musik stammt aus Österreich. Ursache dafür seien unter anderem Algorithmen großer Plattformen, die kleinere Märkte wie Österreich benachteiligen. Gleichzeitig würden internationale Musikunternehmen zunehmend Kapital aus Österreich abziehen.

Erhebliches Wachstumspotenzial

Die Finanzierung heimischer Musikproduktionen, Talente und kultureller Vielfalt liege daher immer stärker bei österreichischen Unternehmen, die selbst unter wirtschaftlichem Druck stehen. Ohne gezielte Fördermaßnahmen, mehr Investitionen und professionellere Vermarktung seien diese Nachteile kaum auszugleichen.

Als Vorbild nennt der Fachverband Frankreich, wo eine zweckgebundene „Streaming Tax“ bereits eingeführt wurde. Auch in Österreich solle ein solcher Investitionsmechanismus helfen, mehr Wertschöpfung im Land zu halten und heimische Musik nachhaltig zu stärken.

www.dialog-relations.at

Förderungsrealisierung
weltweit
zu besonderen
Konditionen!



www.akzeptata.at



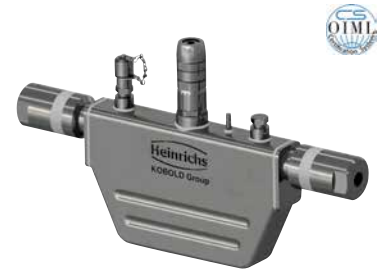
Ausgewählte Produkte aus unserem Programm
unter www.kobold.com finden sie die ganze Vielfalt



Ganzmetall Schwebekörper
Durchflussmesser / zähler



Stauklappen-Durchflussmesser / wächter



Coriolis Massedurchflussmesser
für Wasserstoff



Ultraschall Durchflussmesser



Magnetisch induktiver
Durchflussmesser



Digitalmanometer



Viskositätskompensierter-
Durchflussmesser / wächter Ganzmetall



Magnetisch-Induktiver
Durchflussmesser



Inline thermischer
Durchflusssensor

DURCHFLUSS • DRUCK • FÜLLSTAND • TEMPERATUR • pH-WERT/REDOX • LEITFÄHIGKEIT • FEUCHTE • TRÜBUNG • DICHT



Mehr Informationen unter
WWW.KOBOLD.COM

KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
Hütteldorferstraße 63-65 Top 8
A-1150 Wien
☎ +43 1 786 5353
✉ info.at@kobold.com

TOP-Lebensmittel Milch

Milch ist Wirtschaftsfaktor und Teil der heimischen Kulturlandschaft. Im Fokus stehen Qualität, Nachhaltigkeit, Gesundheit sowie die Herausforderungen am internationalen Milchmarkt.

Anlässlich des Weltmilchtags am 1. Juni hebt der Milchverband Österreich die zentrale Rolle von Milch für Ernährung, Landwirtschaft und Wirtschaft hervor. Milch sei seit Generationen fester Bestandteil der österreichischen Esskultur und zeichne sich durch hohe Qualität, biologische Wertigkeit und vielfältige Einsatzmöglichkeiten aus, betont Verbandspräsident Helmut Petschar. Gleichzeitig dankt er Landwirten, Molkereimitarbeitern, Logistik und Handel für ihren täglichen Einsatz.

Weltweit gefragtes Lebensmittel

Milchprodukte erfreuen sich sowohl in Österreich als auch international wachsender Beliebtheit. Gründe dafür sind laut Branche vor allem ihre natürlichen Inhaltsstoffe, der hohe Eiweißgehalt sowie der Trend zu bewusster, ausgewogener Ernährung. Besonders fermentierte Produkte wie Joghurt, Skyr oder Kefir gewinnen im Bereich funktioneller Lebensmittel zunehmend an Bedeutung. Sie werden gezielt für unterschiedliche Ernährungsbedürfnisse entwickelt und bieten zusätzlichen gesundheitlichen Nutzen.

Auch der Käsekonsum steigt deutlich: Seit dem EU-Beitritt Österreichs hat sich der Pro-Kopf-Verbrauch von 13,5 auf 26,5 Kilogramm pro Jahr nahezu verdoppelt. Mittlerweile wird mehr als die Hälfte der heimischen Milch zu Käse verarbeitet. Neben traditionellen Sorten sorgen zahlreiche Produktinnovationen für zusätzliche Nachfrage.

Weltweit wächst der Konsum von Milchprodukten ebenfalls kontinuierlich. Wesentliche Treiber sind die steigende Weltbevölkerung sowie zunehmender Wohlstand in vielen Ländern, der eine hochwertigere Ernährung fördert. 2025 wurde weltweit erstmals mehr als eine Milliarde Tonnen Milch produziert. Rund 80 Prozent stammen von Kühen, der Rest überwiegend von Büffeln sowie Schafen und Ziegen.

Die Struktur der Milchwirtschaft unterscheidet sich international stark. Während in Industrieländern große Mengen industriell verarbeitet werden, stammt in vielen Entwick-



Zum Weltmilchtag stehen gesunde Ernährung, Qualität und Nachhaltigkeit im Mittelpunkt.

lungsregionen ein erheblicher Teil der Milch aus kleinen Familienbetrieben zur Eigenversorgung oder lokalen Vermarktung. Insgesamt werden über 90 Prozent der weltweit erzeugten Milch im jeweiligen Herkunftsland konsumiert.

Milchproduktion steigt weltweit

In Österreich liefern 2025 rund 20.800 Milchbauern etwa 3,7 Millionen Tonnen Milch. Diese werden in 72 Molkereien von rund 6.000 Mitarbeitern verarbeitet. Über 80 Prozent der heimischen Milch stammen aus Berg- und benachteiligten Regionen. Die Milchwirtschaft trägt damit wesentlich zur Pflege von Wiesen, Weiden und Almen sowie zur Sicherung der Kulturlandschaft und des ländlichen Tourismus bei.

Die österreichische Branche setzt seit Jahren verstärkt auf Qualitäts- und Nachhaltigkeitsprogramme. Dazu zählen das AMA-Gütesiegel, Heumilch-, Bio- und Tierwohlprogramme. Laut Milchverband erreicht Österreich durch naturnahe Produktion, Gentechnikfreiheit, hohe Bioanteile und den Ver-

zicht auf problematische Futtermittel besonders gute Klimaschutzwerte im EU-Vergleich. Für die heimische Milchwirtschaft bleibt der Export essenziell: Rund 45 Prozent der Produktion werden exportiert. Gleichzeitig kritisiert die Branche, dass importierte Produkte häufig niedrigeren Standards entsprechen und Herkunftskennzeichnungen oftmals fehlen oder unklar seien. Daher fordert der Milchverband eine rasche verpflichtende Herkunftskennzeichnung.

Sorgen bereitet derzeit die wirtschaftliche Lage am Milchmarkt. Steigende Produktionsmengen in wichtigen Erzeugerländern sowie hohe Kosten setzen viele Betriebe unter Druck. Laut Milchverband sei eine kostendeckende Produktion zunehmend schwierig. Kritik übt die Branche zudem an politischen Debatten über angeblich überteuerte Lebensmittelpreise. Milchprodukte hätten sich im Vergleich zur allgemeinen Inflation unterdurchschnittlich verteuert, während gleichzeitig Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstandards laufend verbessert worden seien.

< www.milch.or.at

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 40 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 40 Euro.
- Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 66 Euro.